Forum Palliativmedizin 2024 in Berlin Palliativversorgung in universitären Einrichtungen - wie lässt sich die Aus- und Weiterbildung optimieren?







Einleitung und Übersicht

- Vorbemerkung zum Thema Weiterbildung "Zusatzbezeichnung"
 - Novelle der Musterweiterbildungsordnung
- Wohin sollte sich die Lehre in der Palliativmedizin entwickeln?
 - Fokus auf interprofessionelle Lehre im Studium
 - Vorstellung eines Pilotprojekts "Op **TEAM** al"







Vorbemerkung zum Thema Weiterbildung

- Fokus -> Weiterbildung mit Ziel Zusatzbezeichnung Palliativmedizin für Ärzt:innen
- Mit der Novelle für die Musterweiterbildungsordnung erfolgte von Seite der Fachgesellschaft eine Eingabe mit dem Ziel, den Status quo zu erhalten

12 Monate Weiterbildungszeit auf einer Palliativstation konnten anteilig durch 3 Weiterbildungs-Module ersetzt werden, Basiskurs stets nötig!



3 Weiterbildungs-Module können anteilig ersetzt werden durch <u>6 Monate</u> Weiterbildungszeit auf einer Palliativstation, Basiskurs stets nötig!



Aktuell in Planung eine weitere Herabstufung zu einem rein curricularem Modell! Konkrete Weiterbildungszeiten auf einer Palliativstation fehlen!





Thesen: Was spricht für eine Weiterbildung für Ärzt:innen statt der Teilnahme an Modulkursen?

 Module können die praktische Erfahrung nicht ersetzen, die in einer Weiterbildungseinrichtung gesammelt werden können

Zwei Gedanken

"Es ist ein Unterschied, ob Sie die Technik eines ICD (implantierbarer Cardioverter-Defibrillator) erklärt bekommen, oder ob Sie mit einem Betroffenen selbst darüber sprecher, ob und wie lange noch das Gerät sinnvoll eingesetzt und wie es zuletzt deaktiviert werden kann."

"Ich kann mich heute noch daran erinnern, was mein früherer Palliativ-Mentor, Prof. Martin Weber, in manchen Visiten zu Patienten und Angehörigen gesagt hat. Das war nicht nur Wissensvermittlung, sondern prägendes Vorbild!"





Thesen: Was spricht für eine Weiterbildung für Ärzt:innen statt der Teilnahme an Modulkursen?

- Module können die Entwicklung im Fach nur bruchstückhaft nachzeichnen
- Es ist viel hilfreicher die Veränderung des Faches und beispielsweise neue Patienten selbst zu erfahren und die eigene Fähig- und Fertigkeiten zu entwickeln und anzupassen statt Fortbildungen darüber zu hören!

"Gehört ist nicht gewusst und gewusst ist nicht getan"

(modifiziert nach Konrad Lorenz (1903-1989), österreichischer Verhaltensforscher)

Foto von Karen Laårk Boshoff: https://www.pexels.com/de-de/foto/licht-vogelkreativ-gelb-7489743/







Wohin sollte sich die Aus- und Weiterbildung in der Palliativmedizin entwickeln?

Welche Herausforderungen kommen auf uns zu?

Das Thema ist viel größer als der Aspekt "Weiterbildung" und "Weiterbildung für Ärzt:innen"

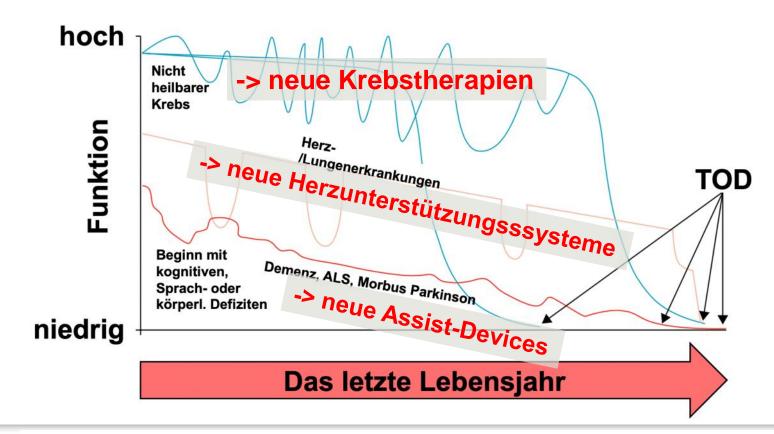
- Alle Berufsgruppen sind betroffen!
- Es geht nicht nur um Fachwissen, sondern auch Übergänge
 - da braucht es Entwicklung von Haltung
- Meine These "es geht um einen sozialen Wandel"
 - auch der Fächer, die die Palliativmedizin umgeben wie die Onkologie, Neurologie, Kardiologie, Pneumologie, Schmerzmedizin und viele mehr!







Die Medizin spezialisiert sich – die Palliativmedizin auch!



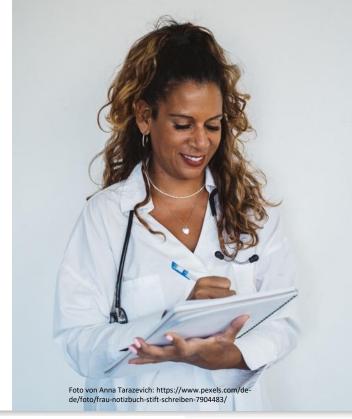




Palliative Care als Teil der Pflegeausbildung

Implikationen für die Pflegepraxis – Integration von Palliative Care in die Pflegeausbildung

- Speziell ausgebildete Onkologie- und Palliativpflegefachpersonen sind für das Krankheits- und Symptommanagement, die psychosoziale und spirituelle Unterstützung und die Vorausplanung der Pflege unerlässlich
- -> Pflegefachpersonen in der Palliativversorgung sind gleichermaßen onkologisch wie palliativ ausgebildet – und haben noch Expertise im Bereich Herz und Gehirn/Nervensystem







Pilotprojekt Optimales Teamwork und interprofessionelles Lernen am Uniklinikum der RWTH Aachen University













Schule für Gesundheits-, Kinderkranken- und Krankenpflege

Zielgruppe:

- Medizinstudierende im 2.-3. Ausbildungsjahr
- Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege im 2.- 3. Ausbildungsjahr









Interprofessionelle Lehre in der Versorgung Schwerkranker und Sterbender

- Gemeinsames Lernen lernen
- Implementierung von Lerninhalten aus den bereits von der Robert Bosch Stiftung geförderten Modulen in die medizinische Lehre des Aachener Modellstudiengangs.
- Transfer von Inhalten in das gemeinsame Lernen zusammen mit Auszubildenden der Ausbildungsakademie für Pflegeberufe



designed by freepik





Ziel des Projekts – inzwischen Teil der regulären Lehre am UKA

- Interprofessionelle Lehre (IPE) ist im Bereich der Gesundheitsberufe immer noch die Ausnahme. Besonders im Kontext der multiprofessionellen Palliativversorgung kann im Rahmen von IPE gemeinsames Lernen realisiert werden.
- Im **Projekt OpTEAMal** sind dies Studierende des Fachbereichs Humanmedizin der RTWH Aachen sowie Auszubildende der Gesundheits-, Kinder- und Krankenpflege der Uniklinik Aachen.
- Im Wintersemester 2019/2020 und Sommersemester 2020 wurden sechs Module des Projekts mit 11 Studierenden und 13 Auszubildenden im Rahmen einer **Förderung der Robert Bosch Stiftung (50.000,- €)** umgesetzt.
- Anschließende Verstetigung des Angebots im Qualifikationsprofil Palliativmedizin des Modellstudiengangs Humanmedizin in Zusammenarbeit mit Pflegeschule.







Methoden



Impulsreferate



Reflexion in moderierten Kleingruppen



Rollenspiele



Plenum





Verortung im Medizinstudium

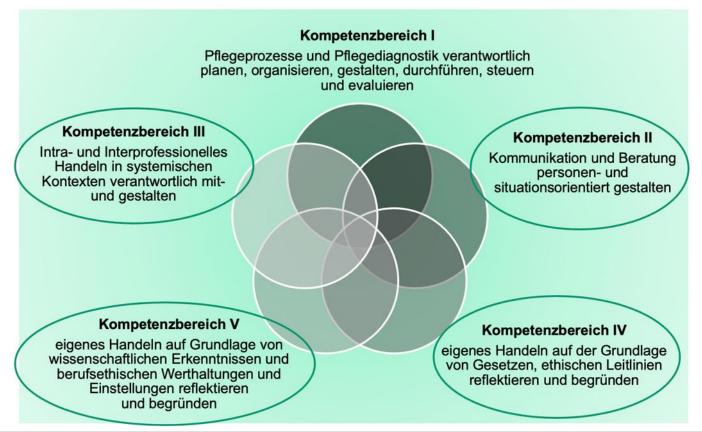


- Der Aachener Modellstudiengang Humanmedizin als curriculare Grundlage für Studierende
- Im 3.- 6. Semester können Wahlpflichtfächer, Qualifikationsprofile genannt, belegt werden
- Diese bieten eine Vertiefung des Grundlagenwissens und eine erste Einführung in wissenschaftliches Arbeiten.
- Qualifikationsprofil umfasst thematisch zusammengehörige Wahlpflichtveranstaltungen
 Diese Lehrveranstaltungen tragen zur Spezialisierung der Studierenden schon in frühen
 Abschnitten des Studiums bei und werden mittels Credit-Points gewichtet.
- Pro Modul wird ein Vormittag (08:00 bis 12:00 Uhr) Unterricht angeboten.
- Für OpTEAMal werden 2 Credits pro Semester, also 4 für 6 Module über 2 Semester hinweg





Verortung in der Pflegeausbildung







Beispiel: Modul "Haltung" – eine fiktive Fallvignette

Ihr Patient Herr Nette – Teil 1

Herr Nette ist 63 Jahre alt, verheiratet und von Beruf Lehrer. Er raucht seit seinem 16. Lebensjahr und seit 30 Jahren Pfeife. Seit 5 Monaten lagt er über Schluckbeschwerden. Daher hat sein Hausarzt ihn zum HNO-Arzt zur weiteren Diagnostik überwiesen.

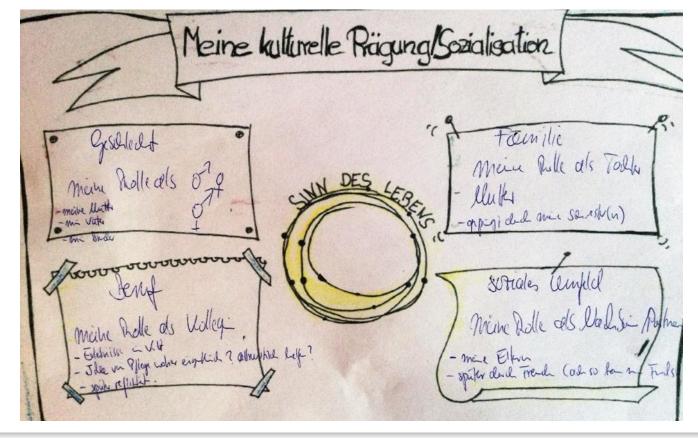
Dieser hat den Befundbericht an den Hausarzt übermittelt, der Herrn Nette und seine Ehefrau in einem gemeinsamen Gespräch über die Diagnose eines Zungengrundkarzinoms aufgeklärt hat.

Als Therapie wird Herrn Nette eine Operation mit anschließender Bestrahlung empfohlen.





Modul "diversitätssensible Aspekte der Palliativversorgung"







Erfahrungen

"Dank der Seminare und vor allem dem offenen Austausch untereinander konnte ich Skills und Methoden erlernen, die nicht nur meine Arbeit in der Kinderkrankenpflege, sondern auch meinen eigenen Charakter in jeglicher Hinsicht positiv veränderten. Ich gehe stärker und selbstbewusster aus den OpTEAMals heraus."

"Das Modul war eine Bereicherung für mich und sollte als Pflichtfach für alle Gesundheitsberufe werden. Schön, dass schon Pflegekräfte und Mediziner an einem Tisch sitzen, aber mir fehlen noch die Physios, Ergos, Logos, Sozialarbeiter,…:)"





Herausforderungen und Outcome interprofessioneller Lehre

Unterschiede Studium/Ausbildung

- Teilnehmende in altersmäßig unterschiedlichen Lebensphasen und mit sehr unterschiedlichen Ausbildungserfahrungen/-anforderungen

Organisatorisch anspruchsvoll

- Dozierendenteam wird gebraucht, das sich gemeinsam zur teils komplexen Methodik abstimmen und vorbereiten muss

Strukturell Herausforderungen

- Motivation klären: Ansatz -> Teamgedanke stärken bei Palliativ-Themen
- Interprofessionelle Lehre muss unterschiedlich beworben und in den Lehrplänen berücksichtigt werden
- Suche nach Räumen und geeignetes Catering sind herausfordernd,
 um Gesamtgruppe von ca. 25 TN + bis zu 6 Dozierende unterzubringen
- See one, do one, teach one Herausforderung für Verstetigung ist das Heranführen von Dozierenden

Zeitliche Herausforderung

- in unserem Konzept für Medizinstudierende: Festlegung für 2 Semester





Mein Dank zum Schluss an die Projektarbeitsgruppe

Initiales Lehrteam im Robert Bosch-Projekt

- Norbert Krumm, Klinik für Palliativmedizin, Uniklinik RWTH Aachen
- Mareike Hümmerich, Ausbildungsakademie für Pflegeberufe, Uniklinik RWTH Aachen
- Veronika Schönhofer-Nellessen, Palliatives Netzwerk für die Region Aachen e.V.,
 Servicestelle Hospiz für die StädteRegion Aachen
- Susanne Kiepke-Ziemes, Caritasverband für die Region Kempen Viersen e.V.
- Martina Levartz, Institut f
 ür Qualit
 ät im Gesundheitswesen Nordrhein (IQN)
- Roman Rolke, Klinik für Palliativmedizin, Uniklinik RWTH Aachen

Aktuelles Lehrteam ab WS24/25 (Background Pflege = grün; Background Medizin = gelb)

Pflegeschule: M. Hümmerich, M. Kosuch, C. Bresser,

Palliativmedizin: Appelmann, F. Elsner, N. Krumm, R. Rolke





persönliche Erfahrungen teilen Mitschüler*innen profitiere private Vorurteile ablegen Interdisziplinär **Achtsamkeit** vertraute AtmosphäreW